



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

V. Cap. III. Hauptregl. Von der Göttlichen Hochheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

Gute Lehr.

Die Propheten vnd H. Väter reden von ihm/ als einem Verdampfen/ vnd wahren Ebenbild des Antichrists; wordurch sie den Verlosten zungungsam wöllen zuverstehen geben / das/ in dem sie sich von ihm vnd den Götlichen Sachen entäußern / in die gerechte Straff Gottes fallen/ vnd endlich auch ewiglich verdampft werden.

Das V. Capitel.

Die dritte Haupt-Regel / von der Götlichen Hochheit.

<p>Die Eytel Hoffhaltung gibt vor: Man müsse allein der grossen Herren Gnad ges leben/weilen dise die Göt ter diser Welt seynd.</p>	<p>Die Heylige Hoffhaltung aber leh ret: Man müsse zuverderst die Gnad Gottes suchen weilen alle andere Gnad diser Welt schlecht vnd armselig ist.</p>
--	---

Unerforschliche Mannig von der Göttheit.

Wahres ist in diser Welt / welches dem menschlichen Verstand in allen Zeiten mehr zuschaffen geben hat / als die vnderforschliche Mannig von der Göttheit / in massen die allerweiseste nach dem sie diser Sachen lang nachgegründet / diß allein endlich geschlossen / man könne hierinn nichts gewisses schliessen.

Man verwundert sich zwar / warumb die Erkandnuß eines wahren Gottes / welche dem Menschen so hoch vonnöthen / so vil hundert Jahren den jenigen / welche sich die natürliche Gehaimnussen zuerkundigen außs höchst beflissen / also dunckel / vnd gleichsam ein Abgrund aller Verstermussen vorkommen; wer aber der Sachen rechte nachsinnen will / wird befinden / daß solches ein handgreiffliche Straff der Sünden / vnd ein böliche Würckung der Götlichen Raach gewesen seye / daß sich die ewige Wahrheit den jenigen nicht hat zuerkennen geben / welche sie wegen ihrer vilfältigen Eytelkeiten nicht haben wöllen erkennen. Sie sind in ihren Gedancken zu nichten worden / sagt der H. Paulus / vnd ihr ehorechtes Hertz ward verfinstert.

Enanherunt in cogitationibus suis. Obscuratum est insipientis cor eorum. ad Rom. 1. 21.

Das

Dahero diß allhie wol zumercken / daß Gott in diser Welt mit den
Gott gehet
Göttern nicht anderst / als mit den Verdampfen vmbgehet / in massen in diesem Leben
mit dem Gott-
lofen vmb /
als wie mit
den Ver-
dampfen in
der Höll.

diesem der Höll ein Erkandnuß der ewigen Seligkeit / die sie verscherge /
haben / welche sie ohn vnderlaß peyniget / diße aber nach deme sie die ewi-
ge Wahrheit verlassen / vnd in den Vnglauben gefallen / behalten noch ei-
nen Wohn von der Göttlichen Hochheit / obwoln sie nicht wissen / was diße
sey / oder weine sie diße sollen zuaignen.

Vnd diß ist die Ursach / warum Plinius den Menschen vnglück-
seliger / als alle vnermünfftige Thier gehalten / in bedencken / daß diße kein
Begerd etwas zu wissen / oder ein Gottheit zuerkennen haben / darumben
sie in ihrer natürlichen Ruhe verleben; da hingegen die Menschen zu
allen Zeiten ein vnersättlichen Fürwitz gehabt / die erste höchste Ursach al-
ler Dingen zuergründen / vnd ein augenscheinliche Widerlegung des
Vnglaubens zu haben / begehrt; sie erkennen ihre Schuldigkeit der Er-
kandnuß Gottes nachzutragen / welches / wie Terullianus sagt / das
erste Mard der Seelen ist; obwoln diße erst nacher folgt / wann einer dem
Gewissen der Vnschuld vnd der Vermunft / als den ersten Eigenschafft-
an eines verständlichen Lebens abesaget.

Hierauff dann die große Mänge der Götter erwachsen / in deme die
Händen vnderchiedlichen Hochheiten die Gottheit zueaignet. Es se-
hen zwar ein / daß nothwendig ein Hohe vnd allgemaine Ursach al-
le Dingen seyn mußte; weilen sie aber in ihrem Verstand durch die
Sünd vnd Vnwissenheit sehr verfinstert waren / kundten sie ihnen nicht
entbilden / daß diße nur ein einziger / hoher / vnd vnabhänglicher Geist
seyn kundte; dahero sie allen den zeitigen Sachen / welche sie hoch schätz-
ten ein Gottheit zuaigneten / vnd auff ihre Altär stelleten.

Die jünge / welche fromb vnd andächtig wolten gehalten werden /
haben ihnen die Tugenden / als die Keuschheit / Hoffnung / Einigkeit / Lie-
be den Frid / die Ehr / den Glauben / zu Götter erwöhlet: Andere die er-
tes gröbers waren / als wie die Egyptier / haben ihnen vnderchiedliche
vnermünfftige Thier außertohren: die Einfältigere / bildeten ihnen sol-
che in menschlicher Gestalt vor / deren etliche alt / etliche jung / etliche weiß /
etliche schwarz / etliche blind / krumb vnd lahme waren: Andere na-
men ihre auß dem Luft / Meer / auß den Bergen vnd Felsen: Die Zorcht-
same verehreten die Kranckheiten / die Vngewitter vnd Meerwun-
der: Andere trugen ihre in ihren Pittschafft-Ringen; daß also der H.
Apffel Paulus solche billich mit dem Plinio / vnd andere / die von diser
Sach schreiben / bewanet.

Woher so
vnderchiedli-
che Götter
kommen.

Diejenige / welche in so grosser Finsternuß höflich wolten angesehen seyn / haben ihre Kayser Fürsten vnd Obrigkeiten auff die Altar gestelt / vorgebende: Es seyen keine bessere noch mislicher Götter / als die höchste / welche die Ehr vnd Reichthum täglich vnder das gemaine Volk aufstalten. Die Athenienser / welche für die aller Nasenweisesten gehalten werden / haben sich vor andern dieser weis bedient. Dahero bey Seneca ein denckwürdige Thae von Marco Antonio lesen / welcher ein sehr strecker vnd vnkeuscher Fürst / von diesen Schmeichlern der Gotte Bacchus genennet ware / dessen Namen sie auff den Fuß seiner auffgerichteten Bildnuß graben liesen.

*Seneca sua-
for.
Antonij
großer Ehr-
vnd Geltz-
getz.*

Als er auff ein Zeit zu Athen einreiten wolte / zogen ihme alle vornehme Herren entgegen / grüßeten ihn als den Gott Bacchum / vnd barmt sie ihme die höchste Ehr beweisen / trugen sie ihme die Göttin Minervam, der Stadt Beschützerin / die bißhero aller anderer Götter Verachtung veracht / zu einer Gemahlin an. Er ließe ihme diese Höflichkeit gefallen / vermehrte aber beynebens; weilten Minerva ein solche vornehm Göttin seye / mußte sie ein namhafte Morgengab von 600000. Krantz ihme zubringen; darauff ein Abgesandter Athenienser sagte: Jupiter vnd Semel / hatten sich vorzeiten miteinander vermählet / man lehret nirgends / daß Jupiter einige Morgengab begehret habe. Diese Red war umsonst / inmassen man ein allgemeine Anlag dem Volk aufstellen mußte / damit diesem Ehr- vnd Geltzlichen Fürsten ein Gemüß geschehe. Dahero ihre ertliche Schmachzettel an sein Bildnuß häfften / was durch sie die vorige übel zugemessene Gottheit lästerren.

*Schädliche
Igdötterey
dieser Zeita.*

Wann alle Schmeichler mit gleicher Müng bezahlt wurden / dörffte man solcher heutigs Tags wenig finden; weilten sie aber reichlich belohnt werden / ist kein wunder / daß bey nahem die ganze Welt solcher voll ist. Niemand hatre dieses Laster vnder den Christen geößern Schaden gerhan / als jetziger Zeit. Man setzet die Götliche Vorsichtigkeit / samt dem Catholischen Glauben beysseits / vnd bettet lebendige / silberne vnd güldene Götzenbilder an; Also zwar / daß man billich bekennen muß / daß der Guntz reicher vnd grosser Herren / bey dieser Welt ein falsche Gottheit seye / welcher man täglich vilfältiger weis opffert. Solche werden aber bey den Prophezen verflucht / welche GOTT beysseits / vnd ihr Hoffnung auff die Menschen setzen; In deme sie auch auff solche weis vernommen höher zu steigen / fallen sie wie Lucifer vom Himmel / vnd gehen in ihren Eitelkeiten erbärmlich zu grund.

Dahero ich allhie vorhabens bin / die Götliche Hochheit / der Er-
mug

ringfügigkeit aller Fürsten vnd Herren dieser Welt entgegen zu sehen / damit wir hierauf die Hochschätzung der Gottheit / beynebens auch die Schwachheit aller irdischer Scheinbarkeiten / erkennen mögen.

Die Göttliche Hochheit wird allhie der menschlichen Geringsfügigkeit entgegen gesetzt.

1. Aller vornehmer sachen Lob / beruhet endlich in einem sonderbaren Ehrentil / vnd je einfacher diese seind / je weniger man Wort darzu gebraucht. Wer mag vns aber besser vnderweisen von Gott zu reden / als Gott selbsten? vnd was lernen wir von ihm anders / als daß Er seye der Erst? Diese wenige Wort begreifen alles in sich / wie solches der heilige Denhardus gar wol vermerckt; dann / sagt er / nenne man Gott groß / groß / selig / weiß / barmhertzig / vnd thue man noch hundert dergleichen Eigenschafften darzu / wird man doch solche alle in diesen wenigen Worten begreifen finden: **Ich bin/der ich bin.** Wann man alle summentlich auffspricht / wird er dadurch nicht größer / oder kleiner / wann man sie vnderlässe.

Si bonum, si magnum est beatum, si sapientem, vel quidquid alius dicitur, deo dixeris, in hoc verbo nihil addidisti, si non dixeris, nihil de eo minus. S. Hieron. l. 5. de Consider.

Der H. Dionysius Ariopagita, gibt hierzu ein sonderbare Ursach / in dem er sagt: Die Wesenheit seye das erste vnd letzte / das innerlich / vnd notwendigste / das einfachste vnd vollkommenste an einer Sach: Dhero G. d. t. von sich selbsten nichts kürzers noch bequemlichs sagen kan / als: **Ich bin/der ich bin.** So laßet vns dann von dieser Göttlichen Hochheit / die vnder diesen Worten begriffen ist / reden / vnd vnser Geringsfügigkeit entgegen setzen / damit wir durch deren Erkandnuß / vns in den Abgrund vnserer Nichtigkeit vertriehen / vnd vor solcher vnterlichen Hochheit auff's eufferst demütigen.

Ego sum, qui sum. Exod. 3. 14.

II. Vnsere erste Geringsfügigkeit / können wir auß diesem abnehmen / daß wir von Ewigkeit hero nichts gewesen seyn; dann wann wir von einem Alter in das ander / bis zu anfang der Welt auffsteigen / vnd vor dieser vil tausent Millionen der Jahren vns einbilden / werden wir anders nichts / als einen vnterlichen Abgrund vnserer Nichtigkeit finden: wann wir derohalben / vns so vil hundert tausent Millionen der Jahren, in welchen wir gar kein Wesenheit gehabt / recht zu Gemüth führen; werden wir genugsame Ursachen haben / vns auff's höchste zu schämen vns zu demütigen.

Erste Ursache vnserer Geringsfügigkeit.

Dit



Dies sollen billich alle grosse vnd tolle Hansen wol in obacht nemen/ welche mit Land vnd Leuten/ als einem Balon, kurgweilen / vnd darff halten / die ganze Welt seye allein zu ihrem Dienst vnd Boerthumb erschaffen; welche durch ihren vnerrätlichen Geis den Armen das Wort auß den Dainen saugen/ vnd durch ihr vnkunfftliches Leben villiche den vnermüßigen Thieren/ als Menschen gleich seyn; wann sie die kurze Zeit ihres Gottlosen Lebens aufnehmen / mögen sie ihr Hochheit auch gar nicht mit einer Kauppen vergleichen.

Hesterni quippe sumus. Es ignoramus quomodo finit. Genua dies nostri sunt super terram. Job. 8. 9. 9.

Anderer Bericht vnserer Geringfügigkeit.

Vna est germana disomitas, nec de nobilitate, nec de detulitate, sed de sua Gernitate consistit.

Non habet tempus existat, omne enim tempus est. Deus si quies est non erit, si autem non fuit.

In non hominem Geritur enim homo. S. Bern. Seneca Matinung/ von dem Todt hoher Häupter.

Estne quidquam in terris tam magnam, quod perire minime sciat? Senec. lib. 4. natur. 29. cap. 1.

Auß diesem dann die größte Schwach- vnd Nichtigkeit des Menschens/ beynebens auch die vnaussprechliche Hochheit Gottes argumen/ welche niemal einigen Anfang gehabt/ noch End haben wird. Aller Kayser / König vnd Fürsten Reich mag man zehlen / Gottes Reich aber ist vnendlich: Er ist weder jung noch alt / sonder Ewig in einer gleichen vnd vnderänderlichen Wesenheit.

III Die andere Geringfügigkeit / mögen wir auß diesem argumen / daß/ nach deme wir ein kurze Zeit gelebt/ wir gleich samb ein andre Ewigkeit in dem Grab zubringen; allwo wir dem Leib nach/ vnter Todt gefänglich eingeschlossen / von den Würmen biß auß die Würmer vernagt/ dise in die Aschen/ vnd endlich gar in die Elementen/ auß welchen sie herkommen/ verändert werden. Doch lasse ich gern zu/ daß die Welt vnsterblich / welche aber bey den Gottlosen ein vnendliche Pein verachtet: Auch diß/ daß der Leib einmal werde außersich / vnd mit der Welt vereinbaret werde.

Was ist aber dieses für ein grausame Zeit/ darinn der Mensch gleich samb kein Mensch mehr ist / wie S. Bernhardus hiervon redet? Dergleich gehen schier so vil Menschen in dise Welt ein / vnd darauß/ als Wasser auß dem Meer fallen / vnd darauß genommen werden / doch das Meer nicht sonderbar zu- oder abnimbt. Seneca vermercket sich sehr/ daß man sagen darff / daß etliche Comersstern den Todt außser Häupter vorbedeuten; dann es ist nicht glaubwürdig/ sagt er/ daß sich die ganze Welt wegen eines Menschen/ in ein Veränderung begeben. Wir fallen wie die Blätter von den Bäumen; vnser Leben vnd Todt gegen der ganzen Welt vor nichts zuschätzen.

Dieses solte billich allen Oberleitigen den Hochmuth benehmen/ wann sie die Todtenbar / vnd das Grab / in welche sie über ein kurze Zeit sollen gelegt werden / zu Gemüch führen. Dieses wird von dem H. Job

ein Stein der Finsternuß / vnd von den Alten ein Schaitmbuß des Schreckens genandt. Die größte Herren diser Welt / mögen billich dem jungen Edelgestaim Alexandri Magni verglichen werden / welches man wegen seines lebhaften Glanz / vor das köstlichste Kleinot auff Erden hielte; so bald aber es mit Aschen bedeckt wurde / verlohre es alle Stärke vnd Schönheit: Gleichermassen / seyen die Fürsten diser Welt so hoch geboren / reich vnd ansehnlich / als sie wollen / so gibet doch die Aschen ihrer Verabmüssen / ihr Nichtigkeit geungsam zu erkennen. Gott allein ist ohne Ansehn / vnsterblich.

Alles das jenige / was ein Wesenheit haben vnd nicht haben mag / hat ein gewisse Zeit / in welcher es nicht gewesen / noch seyn wird. Auff dem mag man ihme ein Zeit einbilden / in welcher die höchste Monarchien nicht waren; den Menschen betreffend / mag man ihme gleichfalls in gewisse Schranken der Zeit einschließen; Gott aber hat ein ewige / vnveränderliche vnd ledigliche Wesenheit / welche weder zu noch abnimmt: Man kan sie zwar lang oder kurz / nach Gestalt der Sachen / nennen; lang / in deme sie alle Zeiten vnd Alter in sich schließt; kurz / in deme sie solche zumal vnd sammentlich in sich begreift / entzwischen verbleibe sie ein ewige / ewige / vnd vnzerthailte Wesenheit / zu welcher alle Geschöpf / gleich wie die Linien in einem Streuel zu dem mittlern Puncten zihen vnd lauffen.

IV. Die dritte geringfügigkeit / mögen wir auß deme lernen was Plato vermerckt / das nemlich der Mensch vilmehr kein Wesenheit / als ein Wesenheit habe: dan oben vmb diser Ursachen / das wir ein menschliche Wesenheit haben / so haben wir doch die Wesenheit der Himmeln / der Steinen / des Feuers / des Luffts / des Wassers / der Erden / vnd der vnvernünftigen Thieren nicht / obwoln wir etwas wenig von disen haben. Dieser Wesenheit begreift in sich ein arme / blinde / zu dem Wesen genügte Seel / einen gebrechlichen / gefräßigen vnd stinckenden Leib / einen wunderbarlichen Dand zwischen der Sterblich / vnd Vnsterblichen; zwischen dem Licht vnd der Finsternuß / zwischen einem bereitwilligen Geist vnd schwachen Fleisch. Gott aber / der da ist / der er ist / begreift in seiner Göttlichen Wesenheit auff das vollkommest / alle wirkliche vnd mögliche Geschöpfen. Dise Welt wird zwar durch die himmlische Leuchter erleuchtet / von dem Feuer entzündet / durch den Lufft erquicket / durch das Wasser durchlossen / durch die Erden befestiget / durch die Bergwerck bereichert / durch vnderschiedliche Gewächs fruchtbar / durch mannigfaltige Thieren geziert / vnd diß allem darumb / weisen sie dise Welt

*Lapidem ca-
liginū. Job.
28. 9. 1.
Secretarium
horrorū.
Köstliches
Edelgestaim
Alexandri
Magni.*

*Tu autem
idem ipse es
et anni tui
non deficiunt.
Ps. 101. 4. 28
Saecula cum-
ha tenent
ante omnia
saecula solus.
Nemat. l. de
Trinit.*

Die dritte
Ursach vnser
gering-
fügigkeit.

f

Die Göttliche Schönheit / wird der Weltlichen entgegen gesetzt.

Ego sum qui sum. Exod 3. vers. 14.

Bonum hoc est illud. tolle hoc est illud. Et vide ipsum bonum si potes: ita Deum videbis non alio bono bonum, sed bonum omnium boni. S. Ang. l. 8. de Trin. cap. 1.

Max. Tyrius Orat. de DEO.

In Deo non est nisi Deus. S. Bern. l. 5. de Confid.

Die vierdte Bruch unferer geringfügigkeit.

Welt ist; Gott aber beschloßer allein in seiner Faust den Cypher aller Seraphin / die Wissenschaft der Cherubin / die Herrlichkeit aller Herrschenden / die Hochheit aller Gewalthabenden / die Kraft aller Engenden / die Vorsorg aller Erzengel / die liebevolle Werck aller Engeln / die Weisheit der Himmeln / die Schönheit der Sternen / den Glanz des Lichts / die Wirkung des Feuers / die Zarre des Lufts / die Fruchtbarkeit der Erden / vnd alles / was groß / schön vnd annehmlich mag erdacht werden / darumb / weisn **Er der ist / der Er ist.**

Dahero der H. Augustinus also sagt: Dieses vnd jenes ist gut / wann ihr aber mit Gott reden wolt / so legt dieses vnd jenes beyside vnd betrachtet allein das höchste Gut: so werdt ihr befinden / daß es nicht durch ein entlehntes / sondern das höchste vnd vollkommenste Gut seye. Desgleichen sagt Maximus Tyrius: Dese erste Wesenheit ist schön / vnd fürwar der Ursprung aller Schönheit. Wie vermerckst ihr aber daß sie schön seye? Dilleicht wie ein wolgestalte / mit vnderstlichen schönen Blumen versetzte Wisen? oder wie der helle zu Mitternacht mit den glanzenden Sternen gezierte Himmel? Mit nichten / dann Gott nichts von einigem Geschöpf in sich hat / sondern er ist der wahre / einzige vnd ewige Ursprung aller Schönheit / Güte / Stärke / Verblindung vnd Warhaft: Ich weiß zwar wol was er nicht ist / vermag aber im wenigsten nicht sagen was er ist; sondern vergnüge mich / sein mit des H. Bernhards Ausspruch: In diesem grossen Gotte / ist alles Gott / vnd begreift nichts in sich / das Gott nicht seye.

Die vierdte geringfügigkeit / stehet in diesem / daß vnser Leben allfurg vnd veränderlich / daß es vilmehr kein Leben / als ein Leben genant mag werden. Alle Veränderung / sage der Weltweise / tragt den Todt mit sich auff dem Rücken / dahero wir Menschen / die wir alle Augenblick verändert werden / gleichsamb nichts gewisses in diser Welt seyn. Es mußte fürwar wol ein starcke Ketten seyn / welche den also veränderlichen Menschen in einem Stand erhalten möchte: inmassen wir schon / wie auff die Kindheit die Jugend / auff die Jugend das Mannliche Alter / auff dieses das schwache Alter / vnd endlich der Todt folget. Wer dieses besser zu Gemüth führen will / wird befinden / daß ein jedweders Alter gleichsamb ein Todt seye.

Gleich aber wie die Zeit den Leib verändert / also werden tausenderley Sachen gefunden / welche die Seel in einen andern Stand bringen / als die vnderschiedliche Maßzungen vnd Annehmungen / die vnsittliche gute vnd böse Gewonheiten / die Laster / vnd die Tugenden: dise verändern

indem den Menschen so oft vnd wunderbarlich / das man nicht leichtlich einen besseren Abriß der Unbeständigkeit / als die menschliche Natur haben mag. Hingegen sagt die ewige Wahrheit von ihu selbst: **Ich bin Gott / vnd werd nicht verändert.**

Dieser vnendliche Abgrund der Klarheit / lasset auch nicht den geringsten Schatten der Finsterniß zu; gleich wie er einig ohne Zahl / ewig ohne Zahl; also ist er vnveränderlich ohne einig zu oder Abnam: Er verbleibt bey ihme selbst in höchster Ruhe / mittelst verordnet er alle Veränderungen in der ganzen Welt an. Von dem Menschen nimbt er nichts / was er ihme nicht geben hat: sein Leben ist ihme also eigen schamblich zugerhan als sein Ewigkeit.

Hey den Theologen ist ein gemeine Haupt-Regel: das die einfache Wesenheiten / so von sich selbst bestehen / keinen Vnderschied zwischen der Natur / vnd deme darauff sie sich gründet / mache; daher Gott sein Geistes / sein Leben / sein Ewigkeit / sein Allmacht ist. Solche Wesenheiten aber / welche von vielen Stücken zusammen gefügt seynd / erfahren sich vnderlass allerhand Veränderungen. Gott / der von Ewigkeit die reinste vnd einfachste Wesenheit gewesen / ist solcher aller befreuet; weil **Er ist / der Er ist.**

V. Wann wir aber diese Hochheit der Götlichen Wesenheit noch nicht genugsamb fassen / weiset vns solche das **Wort** / welches ist **Fleisch** worden / bey dem H. Johanne noch besser / vnd sagt: **Gott ist ein Geist.** Die Wesenheit / so sich in vnd auff der Erden befindet / ist entweders geistlich oder leiblich: weilt aber der Leib gering vnd schlech ist / hat er kein Schenheit / Stärke vnd Gewalt von dem Geist: diser macht ihn lebendig / bewegt / regiert vnd erhalt ihn: diser würcket so vil wunderbarliche Ding in dieser kleinen Wese. Der beste vnd vornembste Theil in vns / ist der Geist. Gott aber ist ein lauterer Geist / ein lauterer Verstand / ein lauterer Licht / ein lauterer Klarheit / sagt S. Irenaus. Ein solcher Geist / von welchem alle andere herkommen / vnd der alle andere vnendlicher weiß übertrifft.

Dieser Geist ist in diesem Leben dem Feuer auff dieser Welt gleich / welches zu seiner Vnderhaltung Holz / Schmalz / Del vnd dergleichen Sachen notwendig erfordert; Gott aber dem hüttlichen Feuer / welches sich an seinem natürlichen Orth auffhalt: dieses / wie die Philosophi vorgehen / ist zehemal zärter vnd durchscheinender als der Luft / er erhält sich auch ohn vnverlass von sich selbst.

f 2

Wann

*Ego Dominus
E non ma-
ter. Malachi.
3. 6.
In se ma-
nens innovat
omnia. E ni-
hil accipit
quod esse non
dedit: Esse
illi quod est.
semper est
proprium. S.
Leo epist. 93.
cap. 5.
Non sus-
tigit pri-
mum habet
unum opti-
mum spiritus.
S. Bern. l. 5.
de Consid.
Die fünfte
Bisach vnser
rer Gering-
fügigkeit.
Dess spiritus
est. Iuan.
4.
Teiss spi-
tus est totus
ratio. S. Iu-
tus lumen.
Iren. lib. 2.
cap. 16.*



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wann wir ferners betrachten wollen / wie vnendlich / vnvergänglich / vnveränderlich vnd ewig er seye ; werden wir vns vnablässig bemühen / inmassen alle diese Göttliche Vollkommenheiten ein vnergründlicher Abgrund seyn. Vnendlich ist Er / nicht nur auff eine / sondern allseitig weiß / nicht durch vergleichung einer Sach gegen der andern / nicht nach ein Vermögligkeit / sondern lediglich vnd wirklichlich : So ist er auch begreiflich / weiln er alle Maas vnd Zähl vnendlicher weiß übertrifft / erfüllet alle Dertter / vnd wird von disen nicht eingeschlossen ; Er beziehet sich außserhalb des Himmels vnd der Erden / ein zwischen ordnet vnd richtet er alles in disen an ; Ferners ist er vnveränderlich / inmassen er neuer neuen Gestalt / noch einiger zufälliger Sach fähig ist. Sein Enden erscheinet auß disen / weiln er alle Zeit vnd Alter / die ihnen auch die Engel mögen einbilden / weit übertrifft. Heut vnd gestern hat bey ihm kein Platz / weiln sein Wesenheit Ewig ist.

Wann wir auch die sittliche Hochheiten / als die Weisheit / die vnd Heiligkeit in ihme beobachten wollen / werden wir abermal bestunndt daß er nicht allein vnendlich / weiß / gütig vnd heilig / sondern der Ursprung / die Wurzel vnd Grundfeste aller Weiß / Gütig vnd Heilig seye.

Wann wir endlich sein Hochheit / die er über alle erschaffne Creatur hat / zu Gemüth führen ; werden wir klar sehen / daß sein Gewalt also groß daß er alles / außgenommen der Sünd / vermag ; sein Beherrschung also weitläuffig / daß sie Himmel vnd Erden einschließt ; sein Verstand also embfing / daß sie auch des müntzen Erdenwürmleins oder Sonnen vögeleins in dem Luft / nicht weniger als der höchsten Cherubim vnd Seraphim in dem Himmel / Sorg trägt : sein Gerechtigkeir also vollkommen / daß sie sich von niemand biegen noch krümmen laßt ; sein Vnvergänglichkeir also überschwencklich / daß sie jedermänniglich Ernad vnd Vergebung der Sünden anbietet.

O großer Gott ! O mächtiger Geist ! wie wunderbarlich bist du unserm Verstand / vnd wie liebreich unserm Willen ? Durichdest du nicht alles in vnd außser diser Welt mit höchster Weisheit an / inmassen behaltest du dir allein die vollkommene Ewigkeit bevor ? Wie erkennen wir unsere vnaußsprechliche Geringsichtigkeit / zumal in auch dem vnendlichen Hochheit / vnd würden lieber durch Liebe zu deiner Erkandnuß / als durch die Erkandnuß zu deiner Liebe gelangen.

VI. Lasset vns endlich auch disen Geist betrachten / was maßet die ganze Welt mit seiner Güte anfüllet / vnd sich mit einer vnvergänglich

Magnitudi-
nis eius non
est finis.
Psal. 144.
Ecclesi. 3.
in mensuris.
Beruch. 2.
Intra omnia
sed non in-
clusus, extra
omnia, sed
non exclusus.
Iudox. de sum.
bono. c. 2.
Non per-
gatur in co-
lectivum
dies, et tamē
peragitur,
quia in ea
iura sunt
omnia. S. An-
gust. hb. 1.
confess. c. 6.
Sunt mo-
nia et ma-
gnificentia in
sanctificatio-
ne eius.
Psal. 95.

haben Schiffigkeit über alle Geschöpf aufgeziet. Er bereichert ohn vnder-
 laß, als ein vngründliches Meer, den Luft mit Feuchtigkeiten, die Er-
 den mit Brannen vnd Flüssen: entzwischen verbleibt er ganz vnzertheilt
 ohne einigen Abgang. Er ist einig in seiner Wesenheit, vnder-
 schidlich in seinen Wirkungen: vnd weilt er in der ganzen Welt be-
 kannt ist, hat er an vnder-
 schidlichen Orten auch vnder-
 schidliche Namen: Die
 Indier/ Perliar/ Araber/ Mo-
 hren/ Americaner/ Deutsche/ Spa-
 nier vnd Fransosen geben ihm vnder-
 schidliche Ehren-
 titel: Inmittelst
 führt er ohn vnd erlaß in seiner gewonlichen weis fort / jedermänniglich
 gut zuthun: Er zerthailt die hohe Berg Calpe vnd Abylam bey den be-
 rühmten Säulen Herculis, damit man das innere Meer erraichen vnd
 die Kaufmannszüger bequemer hin vnd her führen möge: Er richet
 mitten in dem Meer lustige Insel zu, damit sich die ermüete Schiffeleuth
 nach langer Schifffart vnderweilen erquickten können: bald füllet er alle
 Seel mit glücklichem Wind, bald wendet er sich vmb, vnd setet Schiff
 vnd Leuth in die eufferste Gefahr: Er verschluckt bisweilen die Erden/
 vnd löschet das Feuer auß: vnd damit seiner Hochheit nichts abgehe, stei-
 get Er in die Höhe / füllet die Wolcken gleichsam, als einen grossen
 Schwamm mit Wasser an / auff daß er zu seiner Zeit die Erden besuch-
 en, die grosse Hitz mildern / vnd alle Gewächs erfrischen möge. Diß
 sind zwar wunder-
 barliche Sachen / doch soll man wissen, daß solche nit
 mehr als ein kleines Tröpflein des Morgentaws gegen der Göttlichen
 Hochheit seyen.

Got, der alles in allem ist / mag von vns niemal genugsamb er-
 kannt werden. dan obwoln sein einfache Wesenheit mit vnzahlbaren vil
 Namen erklet / mit vnendlichen Figuren vorbedeutet, vnd mit vnauß-
 sprechlichen Verwefflichkeiten ge-
 ehret wird; muß man doch in allweg
 bekennen, daß, nach deme man alles, was gesagt vnd erdacht mag wer-
 den, auff die bahm gebracht / man sein Göttliche Hochheit gebührender
 maß im wenigsten nicht erkennt habe, weiln er vnbegreiflich ist.

Er erfüllet aber nicht allein die ganze Welt mit seiner Gegenwart,
 sondern trägt sie auff den Händen, er gibe ihr vnder-
 schidliche Gestalt, er
 durchringt sie mit seinem Gewalt, er erhalt sie durch sein Stärke, vnd
 beschließet sie durch sein Allmacht: Er ist zwar außserhalb diser, beyne-
 dems aber von ihr nicht außgeschloffen: desgleichen ist er ob, vnd vnder
 diser, ohne einige Erhöhung oder Erniedrigung: Er thailt die Scepter
 vnd Kronen auß / er besetzt die Stätt / Länder vnd Königreich, er
 über-
 sehet Gefäß vnd Weis zuleben vor / er zündet zu seiner Zeit alle him-
 lische

Got wird
 dem Meer
 verglichen.

lische Ampeln an/ damit sie uns bey nächtelicher weil leuchten; Er vortaget zu Frühlingszeit die Gärten vnd Wälder mit vnderfchiedlichen Blumen/ er arbeitet ohn vnderlaf in höchster Ruhe/ er ist aller Orten gegenwärtig/ doch wird er nicht gesehen; Er thailt ohn vnderlaf auß/ vnd lebens werden seine himmlische Schatz niemals erschöpft: Er vermauert vns abläßlich vor Liebe/ wird doch niemals verzehret; Er ziehet alles zu sich/ immittelst begreiffet er nichts in sich/ als was Götlich ist.

Nun wolan/ ihr harneckige vnd verstockte Sünder/ dürfft ihr euch noch ferners gegen einer so grossen Gottheit/ gegen ewren GOTT vnd Herrn/ gegen einem so mächtigen Monarchen/ der sein Bewalt nicht vnderst/ als euch guts zuthun/ anzuwenden will/ auffheinen? Was stühet ihr arme/ blinde/ vnd sinnlose Leuth diese höchste Wesenheit/ vnd vertribet euch in den Abgrund ewerer Nichtigkeit/ in welchem ihr nichts anders als ewere Sünd vnd Laster/ so euch ohn vnderlaf anklagen/ sündet? Ein schön oder Wollust/ ein vnglückseliger Gewinn/ ein hitzige Nachgierigkeit/ ein böse Gesellschaft soll euch von diesem höchsten Gut abfenden? Der menschliche Geist soll euch verblenden/ so dem Regenbogen gleich ist/ welcher/ nach deme er seine vnderfchiedliche vermainte Farben vorgezeigt/ vns nichts anders/ als Wasser vnd Dinst hin vnder laffet? Wilt ihr muthwilliger weis ewer Seligkeit auff ein Quecksilber/ auff ein gelebliches Rohr/ auff einen Menschen der aller Eitelkeit vnderworfen ist/

Culum in Capitulo que ritu a Seris ab ipso Deo Gculo? Apoc. 4.
 Fortitudo Pharaonis erit vobis in confusione. Et fiducia umbra Egypti in ignominiam. Isaias 38. 9. 3.
 Decaluarum super filios delictuarum in arum. Mich. 1.

barren/ vnd den Himmel in dem Römischen Capitulo suchen/ wie Tertullianus sagt? Wilt ihr die ewige Freud sambt der Anschawung Gottes beyseits sehen/ vnd ewer höchste Glückseligkeit an den Fürstlichen oder Königlichem Höfen/ allwo allein der Schatten der wahren Etre vnd die falsche Einbildungen der zeitlichen Ergößigkeit befinden/ einsehen? Wisset ihr nicht was der Prophet Isaias sagt: Die Stärke Pharaonis wird euch zu einem Spott/ vnd die Hoffnung des Egyptischen Schattens zu einer Schand dienen.

Solt ihr euch nicht zu diser Stund aller diser Eitelkeiten entschlagen/ vnd die übrige Zeit ewers Lebens mit wahrer Buß/ vnd bereuung ewrer Sünden zubringen/ in Bedeckung/ ihr so vil Täg/ Monat/ Jahr/ ja kinder/ das ganze bishero zugebrachte Leben/ in allerhand Eitelkeiten vnd hindansetzung der wahren vnd ewigen Seligkeit/ übel zugebracht habt? Wann GOTT die Hochheit aller Hochheiten ist/ was dürfft ihr nichtswerthe Menschen ihn mit so vilfältigen Sünden/ Vntren/ vnd Vndanckbarkeiten belaidigen? Wann Gott ein solcher rainer Geist ist/ wie dürfft ihr in den fleischlichen Gelüsten euch ohn vnderlaf/ als wie ein Schwan

Schweigt in dem Unrath umbwälen? Bedenck vmb Gottes Willen/ was die Sünd euch endlich für ein Besoldung gibe? Sehet/ wie man von der Ehrgeiz allbereit mit Luft vnd Dunst abgewisset/ von der Höhe in einen erbärmlichen Abgrund gestürzet; wie die zeitliche Freund mit Dummel vnd Dörner überset; endlich nichts anders als ein ewiges Laib nach ihr ziehet? wie auff ein dreytägige Fastnacht ein vnendliche Fasten folgen werde.

Solt ihr dann nicht/ in beobachtung diser Göttlichen Hochheit vnd Güte/ euch allbereit entschließen/ solche auff das möglichste zu verehren/ anzubeten/ vnd in alle Ewigkeit zu lieben/ die Gebott Gottes zu halten/ vnd seinem heiligsten Willen auff das vollkommene nachzukommen? Auch in euch einen solchen Eyffer erwecken/ durch welchen ihr täglich hundertmal/ wann es möglich/ euch ihme völlig mit Leib vnd Seel/ auff folgen laßt/ weis auffoffert: Mein Gott vnd Herr/ führe mich mit dir in das 33 innerste Zimmer meiner Seel/ vnd schaffe darauf alle überlästige Beschwerden vnd vnordentliche Anmutungen/ die mich von deiner Erkantnis abhalten; damit ich in der stille mit dir reden/ mich in den Abgrund derjenigen Ergößlichkeiten/ so du deinen sonderbaren Freunden vorbelehrest/ versencken möge/ allwo ich in der beschawung deiner vnendlichen Schönheit/ Güte vnd Liebe/ gänglich meinen Willen aufziehen/ vnd nach dem deinen richten möge.

Das VI. Capittel.

Das dritte Exempel über die dritte Hauptregel.

Von der Menschlichen Schwach vnd Unbeständigkeit.

AGRIPPA.

Weniger vnd besser mag man den Menschen nicht beschreiben/ als wann man ihn einen Kramerladen aller Eitelkeiten nennet; in dem massen das Glück/ wie jener Alte vermercket/ mit ihme als einem Balon spilet/ das Elend vnd der Noth ihn verzehret/ die Zeit beraubet/ der Leib hinweg reißet/ vnd die Unbeständigkeit ohn vnderlaß verändert. Durch die Sünd gehet er in dise Welt ein/ mit einem Leib der mit vnterschieden gerechtlich/ als die Seel vnfruchtbar ist; die Schwachheit der Glieder vnd Thorheit des Herzens bringt er mit sich/ als ein Erbgut. Wer nicht glaubt/ vnd mehr der Welt/ als Gott vertraut/ der mag ihme den König Agrippam vorbilden/ diser wird ihn in die Schul führen/ vnd ein tüchtige Lection vorlesen.

Auff Josepho l. 18. Antiq. vnd den Geschichten der Apost. c. 13. Aristot. Fragile corpore, mentis in-fermum, cui in-fermitas corporis fatuatur. Recordatur traditio-rius, s. Ber. 2. de iou. sid. c. 9.